

Belarussisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt begeht Jubiläum

Das Leben mit Diabetes lernen

BERICHT
GEORG TIETZEN,
 VEREINSVORSITZENDER
 INITIATIVE KINDER VON
 TSCHERNOBYL E.V.

ABBILDUNGEN
 INITIATIVE KINDER VON
 TSCHERNOBYL E.V.

Die Kinder verbringen hier dreieinhalb Wochen ihrer Ferien. Begeistert erzählen sie von ihren Erlebnissen wie Spaziergängen oder Ausflügen. Schon wenige Stunden später kann man die selben Kinder bei einer ernsthaften Beschäftigung im Haus beobachten: Unter Anleitung ihrer weißrussischen Betreuer, einer Ärztin, Endokrinologin, und einer Diabetes-Krankenschwester lernen sie, wie man Blutzucker misst und Insulin spritzt, was Broteinheiten sind und wie man sich richtig ernährt, welche Anzeichen auf Unter- oder Überzuckerung hinweisen und wie man darauf reagiert. Sie erfahren und üben, wie sie die Behandlung des Diabetes im täglichen Leben mit den Anforderungen der Schule, der Gestaltung einer schönen und sinnvollen Freizeit, mit all ihren Zielen und Wünschen vereinbaren können.

Die Anfänge des Programms

Angefangen hat alles mit dem Entschluss Ludmilla Maruschkewitschs aus Weißrussland, etwas für Kinder mit Diabetes zu tun. Die in Minsk lebende Frau

ist aktives Mitglied des Vereins „Belarussische Gemeinnützige Stiftung – Den Kindern von Tschernobyl“ und selbst seit ihrer Kindheit Diabetikerin. Die Zahl der diabeteskranken Kinder in Weißrussland ist nach der Katastrophe von Tschernobyl stark angestiegen. Bereits 1990 hat die Stiftung wegen dieses Anstiegs ein Programm für diabeteskranke Kinder gestartet.

Partnerschaft für Kinder mit Diabetes

Im Verein „Initiative Kinder von Tschernobyl e.V. Kamenz“ fand Ludmilla Maruschkewitsch Mitte der neunziger Jahre einen neuen zuverlässigen Partner. In Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Initiativgruppen entstand das „Sächsische Netzwerk der Tschernobylinitiativen“ und eine enge Verbindung zu dem Minsker Verein und seiner regionalen Gruppe. Zirka 400 Tschernobylkinder kommen seitdem auf diesem Weg jährlich zu einem mehrwöchigen Erholungs-aufenthalt nach Sachsen.

Wie notwendig dieses Projekt ist, bestätigen die belarussischen Betreuerin-

Wer im Sommer das Kinderhaus des Vereins „Initiative Kinder von Tschernobyl e.V.“ in Kamenz, Sachsen, besucht, trifft hier fröhliche weißrussische Kinder bei Sport und Spiel an. Er wird, wenn er es nicht weiß, kaum bemerken, dass es Kinder sind, die alle an Diabetes Typ 1 erkrankt sind.





nen der Kinder. So erklärt Lena Karas, die Leiterin der Gruppe und selbst Diabetikerin: „Ich bin Krankenschwester. Aber vieles zum richtigen Umgang mit Diabetes habe ich erst während dieser Kurse in der gemeinsamen Arbeit gelernt.“ Auch die Sportlehrerin Tatjana hat die Möglichkeit erhalten, zusammen mit ihrer sechsjährigen Tochter, die Diabetes hat, die Gruppe zu betreuen. Die weiteren Begleiterinnen Julia, Endokrinologin, und Arina, Diabeteschwester, arbeiten im Zentralen Endokrinologischen Zentrum in Minsk. Sie engagieren sich ehrenamtlich im Projekt der Stiftung mit und haben für die Fahrt nach Kamenz ihren Urlaub genommen. „Es ist sehr wichtig“ sagt Julia, „die Kinder fachlich zu begleiten, für Notfälle da zu sein, aber vor allem, ihnen im täglichen Zusammensein die richtigen Verhaltensweisen und Therapiemethoden beibringen zu können. Die Unterweisung hier unterscheidet sich deutlich von den Schulungen, die in Sanatorien und Krankenhäusern in Belarus durchgeführt werden. Es ist schon ein großer Unterschied, ob im Krankenhaus den Kindern und deren Eltern anhand von Bildtafeln theoretische Erklärungen gegeben werden oder hier die praktische Anwendung im täglichen Leben geübt wird, die auch so ab-

SPENDENKONTO

**INHABER: INITIATIVE KINDER
VON TSCHERNOBYL E.V.
OSTSÄCHSISCHE SPARKASSE
DRESDEN
KONTO-NR. 3 100 160 150
BANKLEITZAHL 850 503 00**

KONTAKT

**INITIATIVE KINDER VON
TSCHERNOBYL E.V.
FRANZ- MEHRING-STRASSE 6
01917 KAMENZ
TELEFON 03578/304404
FAX 03578/311144
TSCHERNOBYL.KAMENZ@
T-ONLINE.DE**

VEREINSVORSITZENDER:

**GEORG TIETZEN
TELEFON 03578/314665
GTIETZEN@T-ONLINE.DE**

**Spiel, Bewegung und Spaß
gehören natürlich ebenfalls
zum Ferienprogramm**



**Die Kinder lernen, wie sie
die Behandlung des Diabetes
mit dem täglichen Leben mit
all seinen Anforderungen
vereinbaren können.**



strakten Broteinheiten sozusagen ‚zum Anfassen‘ da sind.“ Und damit es keine Probleme bei der Verständigung gibt, sorgt Dolmetscherin Olga für die Übersetzung in die unterschiedlichen Sprachen.

Unterstützung ist notwendig

„Es war nicht einfach, über all die Jahre dieses Projekt weiterzuführen,“ so der Vereinsvorsitzende Georg Tietzen. „Aber wir hatten viele unentbehrliche Helfer. So spendete uns LifeScan die notwendigen Messgeräte und Teststreifen, Novo Nordisk versorgte uns mit Pens und Insulin und Dia real Dresden mit anderem Diabetikerbedarf. Ärzte und Krankenhäuser der Umgebung und Firmenvertreter halfen bei den Schulungen. Dafür sind unsere Partner und wir sehr dankbar. Während es in den ersten Jahren nach 1990 für die Tschernobylkinder Fördermittel von Bund und Land gab, müssen schon lange alle unsere Hilfsprojekte ausschließlich aus Spenden finanziert werden. Es freut uns immer wieder, dass es in unserem Land viele hilfsbereite Menschen gibt.“ ■